

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 47=67 (1901)

Heft: 48

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Küttner (Professor Dr. H.), Kriegschirurgische Erfahrungen aus dem südafrikanischen Kriege 1899—1900. 8°. 116 Seiten. 13 Abbild. im Text und 13 Tafeln. Tübingen 1900, H. Laupp'sche Buchhandlung. Preis Fr. 5.35.

Timann (Generalarzt Dr.), Der Sanitätsdienst auf dem Schlachtfelde mit einer historischen Darstellung des Sanitätsdienstes beim Gardekörps in der Schlacht bei St. Privat. 8°. 83 Seiten und 1 Karte. Berlin 1901, R. Eisenschmidt. Preis Fr. 2.70.

Dautwitz (Dr. Stabs- und Bataillonsarzt), Über sanitätstaktische Ausbildung der Sanitäts-offiziere der Armee. 8°. 131 Seiten. Berlin 1901, E. S. Mittler & Sohn. Preis Fr. 3.35.

Drei sehr instruktive Publikationen über Sanitätsdienst, deren erste hauptsächlich die Kriegschirurgie berücksichtigt, während von den beiden andern eine an Hand der Kriegsgeschichte, die letztere in sehr allgemeiner Weise sanitätstaktische Fragen behandelt.

Küttner stellt in sehr anschaulicher Weise seine kriegschirurgischen Erfahrungen aus dem südafrikanischen Kriege zusammen. Er vergleicht die Wirkung der hier in Verwendung gekommenen kleinkalibrigen Mantelgeschosse von 7,0 mm (Mausergewehr der Buren) und 7,7 mm (Lee-Metford und Lee-Enfieldgewehr der Engländer) mit der Wirkung der Bleigeschosse, die er im griechisch-türkischen Kriege zu beobachten Gelegenheit hatte. Er kommt zu dem Resultate, dass die modernen, kleinkalibrigen Mantelprojekte in der That weitaus humaner sind, nicht nur, was die Anzahl der unbedingt tödlichen Verletzungen, als ganz besonders was den Heilungsverlauf betrifft. K. äussert aber auch seine Überzeugung, dass man vom Standpunkte des Strategen an der „Grenze der Humanität“ angelangt sei, indem eine weitere Verkleinerung des Kalibers die Wirkung, besonders auf weitere Distanzen, allzusehr vermindern würde.

Timann bespricht eingehend die jetzt bestehende Organisation des Sanitätsdienstes in der preussischen Armee. Er schlägt mehrfache Verbesserungen dieser Organisation vor, durch deren Einführung dieselbe in vielen Punkten der bei uns bestehenden ähnlicher würde. So fordert er die Führung der „Sanitätsabteilung“ durch einen Sanitäts-offizier und nicht mehr wie bisher durch den Trainritmeister, Ersatz der Hilfskrankenträger (kombattante Infanteristen, die erst bei Beginn des Gefechtes durch Ablegen der Waffen und Anlegen einer roten Armbinde sich in Sanitätssoldaten verwandeln, aber nicht unter dem Schutze des roten Kreuzes stehen, und im kritischen Momente meist nicht zur Hand sind) durch eigentliche Sanitätssoldaten, die nur als solche ausgebildet sind und nur als solche Dienst thun. Selbstständigwerden des Truppenverbandplatzes. Die Richtigkeit seiner Ansichten belegt Generalarzt Timann durch eine einlässliche Schilderung des Sanitätsdienstes beim Gardekörps in der Schlacht bei St. Privat, wozu ihm ausser den amtlichen Veröffentlichungen, die Regimentsgeschichten und zahlreiche private Mitteilungen von Augenzeugen als Quellen dienen. Zum Schlusse schildert Verfasser den Sanitätsdienst auf dem Gefechtsfelde der Garde bei St. Privat „wie bei einem Kriegsspiele“, um ein Bild davon zu geben, „wie er sich denselben auf dem Schlachtfelde der Zukunft vorstellt“.

Dautwitz fordert einheitliche sanitäts-taktische Ausbildung für sämtliche Sanitäts-offiziere der Armee. Er wünscht dieselbe zu erreichen ausser durch die all-

gemeine Vorbildung durch Kriegsspiele, taktische Übungs-ritte und Kriegssanitätsübungen während der Manöver. Indem er auf diese letzteren ein ganz besonderes Gewicht legt, schildert er in einem zweiten Teile in sehr anschaulicher Weise die Obliegenheiten der leitenden Sanitäts-offiziere im Felde und den ganzen Verlauf ihres Dienstes. Ein dritter Teil behandelt in Kürze die im Manöver einzureichenden Meldungen und Gefechtsberichte. Das Studium dieser Brochure sei jedem Sanitäts-offizier bestens empfohlen; besonders bei einer Gegenüberstellung der durch Timann gegebenen Schilderung des Sanitätsdienstes bei St. Privat und dem Verlaufe desselben, wie ihn Verfasser fordert, ergeben sich ungemein interessante und lehrreiche Vergleiche. (v. Sch.)

Eidgenossenschaft.

— **Ernennungen.** Die nachgenannten Unteroffiziere, Teilnehmer an der Artillerie-Offizier-Bildungsschule, 2. Abteilung, werden vom Bundesrate zu Leutnants der Artillerie ernannt und zwar: a. Zu Leutnants der Feldartillerie (Batterien): Paur, Max, von Zürich, in Schaffhausen; Sutter, Andreas, von Schiers, in St. Gallen; Schäfle, Hans, von und in Schaffhausen; Grunauer, Friedrich, von und in Basel. b. Zu Leutnants der Gebirgsartill.: e: Hürlimann, Karl, von Walchwil, in Brunnen; Rochat, Leopold, von Abbaye und Lieu, in Lausanne. c. Zu Leutnants des Armeetrain: Marti, Hermann, von Kallnach, in Aarberg; Roner, Joos, von Schuls, in Münster; Dasen, Hermann, von Täufelen, in Zürich; Wildi, Alfred, von Linn, in Effingen; Chamot, Paul, von und in Palézieux; Könz, Johann Hermann, von Guarda, in Süs (Graubünden); Haller, Georg, von und in Bern.

— **Militärschultableau 1902.** Vorgängig der Genehmigung des Militärschultableaus pro 1902 wird die Abhaltung der nachgenannten Militärschulen und Kurse schon jetzt festgesetzt wie folgt: Generalstab. D. Abteilungsarbeiten vom 6. Januar bis 8. März in Bern. Verwaltungstruppen. A. Offiziersbildungsschule vom 6. Januar bis 11. Februar in Liestal. B. Unteroffiziersschulen. 1. Schule für Infanterie-Unteroffiziere deutscher und romanischer Zunge vom 12. Februar bis 6. März in Brugg. 2. Schule für Infanterie-Unteroffiziere deutscher Zunge vom 6. März bis 28. März in Brugg.

— **Oberstdivisionär Schweizer.** Die Abschiedsfeier im Hotel „National“ in Luzern zu Ehren des vom Kommando der vierten Division zurücktretenden Oberstdivisionär Schweizer war von 48 Offizieren besucht und verlief in kameradschaftlicher Stimmung. Oberstdivisionär Schweizer entbot seinen Waffenkameraden herzlichen Wehrmannsgruss, in freudiger Erinnerung der Zeit seines Dienstes als Wehrmann gedenkend. Er schloss, indem er seinen Waffenkameraden Glück für die Zukunft wünschte. Oberstbrigadier v. Reding dankte namens der Offiziere der vierten Division, Oberstleutnant Felix v. Schumacher namens der Offiziersgesellschaft Luzern. Um 4 Uhr folgte der Tagesabschied.

Ausland.

Deutschland. Professor Dr. Küttner in Tübingen, welcher den Feldzügen in der Türkei, in Süd-Afrika und in China beigewohnt, äusserte sich in einer Rede vor den württembergischen Sanitätsvereinen:

Das moderne Gefecht verhalte sich in mancher Beziehung anders wie das der früheren Kriege. Man bedenke vielfach nicht, wie sehr sich durch die Einführung des rauchlosen Pulvers die Verhältnisse geändert haben. Früher bildete der Pulverdampf gleichsam einen